

Hugo Lacher

Die Einwände liefen unter dem gängigen Schlagwort von der „Verpreußung“ Deutschlands<sup>14</sup>.

Der innenpolitischen Motivation der Ablehnung einer Nationaleinigung nach norddeutschem Muster entsprachen die außenpolitischen Bedenken. Mit am eindrucksvollsten hat sie der Historiker Georg Gottfried Gervinus in einer noch während des Krieges geschriebenen Schrift dargelegt<sup>15</sup>. Gervinus war ein Vertreter des südwestdeutschen Liberalismus, der nach 1866 die Wendung der Mehrheit seiner Gesinnungsgenossen zu Bismarck, zu Macht- und Realpolitik mit einer endgültigen Hinwendung zur Demokratie beantwortete. Der Grundriß des deutschen Staatsbaus, meinte er nun, sei von jeher föderalistisch und nicht einheitlich gewesen. So sei noch der Deutsche Bund ausdrücklich mit der Bestimmung geschaffen worden, in der Mitte Europas „einen neutralen, durch seine föderative Ordnung den Frieden verbürgenden Staatenbund“ zu bilden. Nun drohe aus Deutschland ein „allzeit angriffsfähiger Kriegsstaat“ zu werden, in dem man eine stete Bedrohung des Friedens erblicken könne, ohne deshalb ein Feind Preußens zu sein. Des weiteren drohten die Deutschen einem verhängnisvollen Machtdenken zu verfallen: „Es wäre eine leidige Verkehrung, wenn Deutschland die Fähigkeit eines Kulturvolks für die eines Machtvolks dahingeben“ und seine Bestimmung in der „Bepflügung der Schlachtfelder“ suchen wollte. Ein solche „Politik des Selbstverderbens“ könne leicht dazu führen, daß Deutschland zum Anlaß eines neuen Hegemonialkrieges wird, in dem es dem „machtfrohen Deutschland“ dann ergehen müßte wie jeder Macht, die zuvor nach der Suprematie in Europa griff. Mit seinen Darlegungen wollte Gervinus noch einmal die Alternativen aufzeigen, die dem Land der europäischen Mitte nach außen gegeben waren, die des Machtstaates, der militärischen Stärke und des kriegerischen Risikos, und auf der anderen Seite die der zivileren Förderung, die – wie das vor-nationale Deutschland – als eine primär auf den europäischen Frieden hin strukturierte Größe in das klassische System des europäischen Gleichgewichts eingebaut

<sup>14</sup> Zur Illustration noch zwei Beispiele. In der zweiten badischen Kammer erklärte Reinhold Baumstark, Abgeordneter der Katholischen Volkspartei, die Tendenz gehe nicht dahin, daß Preußen in Deutschland aufgehe, als vielmehr, daß Preußen Deutschland erobere. Dann würde aus Deutschland ein „großartiger Militär- und Kasernenstaat“. S. Verhandlungen der Ständeversammlung des Großherzogtums Baden. Protokolle der Zweiten Kammer 1869/70. S. 6. Vgl. auch *Otto Genz: Der politische Katholizismus im Großherzogtum Baden und seine Stellung zur deutschen Einheit 1866/71*. Diss. Hamburg 1941. S. 89 f. In Württemberg meinte Rudolf Probst, Preußen sei ein Militärstaat und auch der Norddeutsche Bund drohe unter seiner Führung zu einem solchen zu werden. Er aber wolle nicht die Größe des „Gewaltstaates“, sondern den „Kulturstaat“ mit einer Verfassung, die ganz Europa zum Vorbild werden könne. S. Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten. 1870/71. Protokolle Heft 1. S. 53 f.

<sup>15</sup> Denkschrift zum Frieden. An das preußische Königshaus. In: *Gervinus: Hinterlassene Schriften*. Wien 1872. Die Schrift, aus der die folgenden Zitate stammen, wurde namentlich von großdeutschen Katholiken, die darin noch einmal ihre Überzeugungen bestätigt fanden, aufgegriffen und in ihren wesentlichen Partien bekanntgemacht. So durch den pfälzischen Geistlichen *Philipp Hammer* bzw. *Philalethes Freimuth* (Pseud.) in „Der deutsch-französische Krieg und die Katholiken“, Luxemburg 1871. S. 64 ff. Die Schrift des demokratisch und frankophil gesinnten Geistlichen stellt eine kompromißlose Verurteilung der Entwicklung seit 1866 dar. Soweit sie über die Grenzen kam, wurde sie von der preußischen Polizei beschlagnahmt. Dann durch die Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland (München), im Folgenden zit. H.P.Bl., in einem Aufsatz „Das politische Testament des Historikers Gervinus“, Bd. 69 (1872) S. 353–369, und schließlich durch *Johannes Janssen: „Gervinus über Deutschland und seine Zukunft“*. In: *Janssen: Zeit- und Lebensbilder*. 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1876. S. 507–521.